

rief ihm lachend zu: „Die Iden des Märzes sind gekommen!“ „Aber sie sind noch nicht vorüber!“ antwortete Spurinna. Ohne sich daran zu kehren, ging Cäsar in die Curie. An der Thüre wurde er noch durch ein Bittgesuch aufgehalten, dann ging er sorglos auf seinen goldenen Sessel, der am Fuße der Bildsäule des Pompejus stand. Alle Verschworenen standen auf, um ihn zu empfangen; nur Trebonius stand am Eingang der Curie, um den Marcus Antonius, den treuesten und kühnsten Anhänger Cäsars, von dessen Körperstärke und Geistesgegenwart Alles zu befürchten war, zurückzuhalten.

Raum hatte sich Cäsar auf seinen Sessel niedergelassen, so drängten sich die Verschworenen um ihn herum. Voran stand Tullius Cimber, der um die Begnadigung seines Bruders bat. Die Verschworenen unterstützten sein Gesuch. Cäsar, durch ihr zudringliches Bitten unwillig gemacht, verwies es auf andere Zeiten. Jetzt ergriff Cimber die Toga des Dictators und riß sie ihm von den Schultern herab. „Das heißt Gewalt!“ schrie Cäsar. In demselben Augenblick stieß der hinter seinen Stuhl getretene Casca mit dem Dolche nach seinem Hals, verwundete ihn aber nur leicht. „Berruchter Casca, was machst du?“ ruft Cäsar und durchbohrt mit seinem Silbergriffel des Mörders Arm: aber im Nu stoßen ihm alle Verschworenen ihre Dolche mit solcher Wuth in den Leib, daß mehrere von ihnen an der Hand verwundet wurden. Als Cäsar auch den Marcus Brutus unter den Verschworenen sieht, ruft er aus: „Auch du, mein Sohn!“ Und nun sagt er kein Wort mehr, sondern verhüllt sich ganz in seine Toga und giebt sich ruhig allen Stößen Preis. Von 23 Wunden durchbohrt, von denen aber nur eine tödtlich war, sank er an der Bildsäule des Pompejus nieder.

Entsetzt vor dem schaudervollen Austritt flohen die Senatoren auseinander; Brutus wollte sie anreden: Niemand hörte auf ihn; auch das Volk, unter das sie mit dem Rufe der Freiheit traten, floh bestürzt. Eine Zeit lang lag der Ermordete allein in seinem Blute, bis ihn drei Sklaven in einer Sänfte in die Wohnung der Calpurnia trugen.